

menschlichen Wirkung auf seine Schüler entfaltet sich seine Meisterschaft. Sie erfahren am deutlichsten die erstaunliche suggestive Kraft dieses Mannes, der unerschöpfliche Reserven in sich zu tragen scheint. Wenn er nach einer anstrengenden Tournee scheinbar völlig erschöpft zum Unterricht in die Hochschule kommt, so dauert es meist nur wenige Minuten, und er ist die Frische und Begeisterung selber: bis spät in den Abend hinein gibt er — in Hemdsärmeln — seinen Schülern ganze Privatkonzerte. Das Technische in weitem Maße voraussetzend, begnügt er sich mit den großen Hinweisen auf die geistige Gestaltung und den Klang des Werkes. Denn es kommt, wie er sagt, darauf an, „sich von dem Moment der Intuition tragen zu lassen. Man fühlt nicht mehr: *ich* spiele, sondern *es* spielt, und siehe, alles ist richtig.“

Carl Sporn.

★

Zur „Großen Münchener“. Das ist eine höchst erfreuliche Ausstellung. Man hat sich diesmal wieder auf die Räume der Neuen Pinakothek beschränkt, man hat gleichermaßen auf die Extreme und auf das sich dem Kitsch nähernde verzichtet, das Ergebnis ist eine trotz ihrer fast 800 Nummern runde, geschlossene Schau, repräsentativ und lebendig zugleich, von einem guten, fast gleichmäßig hohen Niveau. Überraschend die deutliche Wendung zu den rein malerischen Werten, ohne daß diese zum Selbstzweck geworden wären. Die kleinere Form, das Landschaftsbild, überwiegt bei weitem — auch qualitativ —, während die gewichtigeren Vorwürfe zurücktreten und nicht immer gelöst erscheinen. Überraschend andererseits, wie offenbar bei vielen Jüngeren jene primitiv-sachliche Romantik an Boden gewinnt, die sich bei der Landschaft in minutiöser Weise um die Einzelheiten bemüht, ohne jedoch dabei irgendwie „gefühlvoll“ zu werden. Der beste Vertreter dieser Art, *Wolf Panizza*, dessen Bild von der Reichsautobahn recht gegenwärtig bleibt und so die Berechtigung des Stiles dartut. Einige bekanntere Namen, wie etwa *Unold Poetzlberger*, sind diesmal schwächer vertreten. *Poetzlberger* leidet unter einer gewissen Erstarrung seiner Art, belastet sich überdies zu sehr mit Gedanklich-Literarischem. Ausgezeichnet wieder der Südtiroler *Padua*, der bei aller Solidität der Form unmittelbar aktuell und gegenwärtig wirkt. Gegenwart, Lebendigkeit, Mut zur Auseinandersetzung gibt es auch sonst in einer ganzen Reihe von Bildern. Genannt sei von vielen gleichwertigen Namen *Geiseler*, der in seinem schönen Staffelseebild die Dinge höchst frisch und selbständig anpackt, *Lamprecht* mit zwei Landschaften von großer malerischer Kraft, *Henneberger*, *Balwé*; straffer, souveräner *Theodor von Hoetendorff* und *Otto Geigenberger*, der letztere fast schon ein wenig erkaltet neben den anderen; still, weich, gelockert zwei sehr schöne Landschaften von *Erwin Albert Schmid* und das Strandbild des verstorbenen *Maximilian Schels*. Auch die Aquarelle von *Max Hofer* und dem Freiherrn v. *Habermann* müssen wir hier nennen, obwohl der letztere noch ein wenig in Berliner Vorbildern befangen scheint.

Gering ist das Bildnis vertreten, eindrucksvoll noch immer *Sambergers* Köpfe, letzte Nachfahren der großen, repräsentativen Bildniskunst des Jahrhundertendes. Sonst zeigt vollendete Lösungen eigentlich nur *Willi Schmid*, dessen brokatener Stil jedoch etwas zeitfern bleibt. Im übrigen sahen wir Ansätze zu einer wirklichen Gestaltung von innen nur selten. Auch die Plastik ist diesmal schwächer in Zahl und Leistung. Klare, geschlossene Porträtköpfe gibt es u. a. von *Bleeker* und *Schmid-Ehmen*, *Ruckteschells* monumentaler Hindenburgkopf erfüllt die große Form nicht völlig. Die früher so hervorragend vertretene *Ludmilla Pongratz* zeigt ein gutes Doppelbildnis im Holzrelief, aber ihre Kleinplastiken geraten schon etwas an die Grenze des Kunstgewerbes, wo sie leider nicht allein stehen. Im Gedächtnis bleibt noch ein Mädchenkopf von *Ferdinand Filler* und die kleine, lebendige Figur einer Stehenden von *Hans Stangl*. Graphik bekommt man in Menge zu sehen, fast durchweg gut, so daß sich kaum etwas herausgreifen läßt. Nur *Peter Gitzingers* Holzschnitte ragen in ihrer sehr selbständigen Kraft und der restlosen Erfüllung des Gestaltungsstiles wesentlich hervor. Aus dem letzteren Grunde wären nach ihnen noch die Arbeiten von *Fritz Richter* und die feinen Radierungen von *Mayerhofer-Passau* zu nennen. Im Ganzen: ein starker Eindruck von ruhigem, organischem Wachstum, — Erfüllung der Tradition und Versprechen für die Zukunft.

Hans Kricheldorf.